

das auf der Bilie saß! Pfui! wenn sie auch so zerbrechlich sind!“ — — So sprach der Knabe, und warf den Schmetterling zürnend zur Erde.

Der Vater aber antwortete und sprach: „Wem zürnest du? Ist es denn des Vögels Schuld, daß es so zart gebildet wurde?“

Du hast es mit rauhen Händen angefaßt; darum verwelkte sein Flügelschwingel und sein Blumenleben.“

41. Gottes Lob.

1. Kein Thierlein ist auf Erden
Dir, lieber Gott, zu klein;
Du liebest alle werden,
Und alle sind sie dein.

2. Das Vöglein in den Lüften
Singt dir aus voller Brust;
Die Schlange in den Klüften
Bischt dir in Lebenslust.

3. Die Fischlein, die da schwimmen,
Sind, Herr, vor dir nicht stumm;
Du hörst ihre Stimmen,
Vor dir kommt keines um.

4. Vor dir tanzt in der Sonne
Der kleinen Mücken Schwarm;
Zum Dank für Lebenswonne
Ist keins zu klein und arm.

5. Sonn', Mond gehn auf und unter
In deinem Gnadenreich,
Und alle deine Wunder
Sind sich an Größe gleich.

6. Kein Sperling fällt vom Dache
Dhn' dich, vom Haupt kein Haar;
O, theurer Vater, wache
Bei uns auch in Gefahr!

Brentano.

42. Ginfehr.

1. Bei einem Wirthes wundermild
Da war ich jüngst zu Gaste;
Ein goldner Apfel war sein Schild,
An einem langen Aste.

2. Es war der gute Apfelsbaum,
Bei dem ich eingefeht;
Mit süßer Kost und frischem Schaum
Dat er mich wohl genähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus
Viel leichtbeschwingte Gäste;
Sie sprangen frei, und hielten Schmaus,
Und sangen auf das beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh'
Auf weichen, grünen Matten;
Der Wirth, er deckte selbst mich zu
Mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldbigkeit,
Da schüttelt' er den Wipfel;
Gefegnet sei er allezeit
Von der Wurzel bis zum Gipfel!

Uhland

43. Dat is myn Vaard!

Admiral de Ruyter war ein Held zur See, der seines Gleichen nicht viele hat; aber nur auf seinem mächtigen Admiralschiff, aus dessen Luten hundert und zwanzig Kanonen herausfahen, war er recht daheim. Auf dem Lande war er nicht zu Hause.

Er lag einmal mit seinem Schiffe zu Rotterdam vor Anker, und da die Leute ihn hoch verehrten, wurden feiertliche Feste veranstaltet. Das ärgerte den General der Landarmee, der auch in Rotterdam war, und er dachte: „Ich will dem Ruyter einmal einen Streich spielen!“ Um sein Vorhaben auszuführen, ladet er ihn zu einem festlichen Mittagsmahle ein, wo denn Alles aufgeboten war, den Gaumen zu kitzeln. Nach Tisch sagte der General: „Wir wollen den Kaffee auf meinem Landhause trinken!“

Nun wurden die köstlichsten Pferde vorgeführt. Der Admiral hatte sein